

sitz platz fuss

Das Bookazin
für anspruchsvolle
Hundefreunde

**DER WOLF IM
ÖKOSYSTEM:
DYNAMIK UND ANPASSUNG**

**STRESS WEGWINKEN:
WINGWAVE® FÜR HUNDEHALTER**

ALLTAG MIT HUND

KONSEQUENZ ODER VERWÖHNEN, ALLEINE BLEIBEN,
GASSI GEHEN, ÜBERFORDERUNG



BÜCHER MARKT

**Erfahren Sie mehr über aktuelle Hundebücher:
Ist eine Neuerscheinung ein „must have“ für Ihr Bücherregal
oder ein gutes Geschenk für Neuhundehalter im Bekanntenkreis?
Was haben Autor oder Autorin selbst dazu zu sagen?**



(Foto: Shutterstock/Kalamurzing)



VON CHRISTIANE WITTIG
UND MICHAELA HARES

KOLLEGE HUND

SO KLAPPT'S MIT HUND IM JOB

Das Buch verspricht neben Entscheidungshilfen „viele gute Argumente, um Chef und Kollegen überzeugen zu können, praktische Tipps zur eigenen Arbeitsorganisation und Strukturierung des Arbeitstages oder zur Unterbringung des Hundes im Büro“. Dies alles wird geliefert, es wurde an jede Kleinigkeit gedacht, und die Leser werden auf alle möglichen Situationen aufmerksam gemacht und vorbereitet, die im Arbeitsalltag mit Hund schwierig werden könnten. So wird beispielsweise schon der Weg zur Arbeit thematisiert; Gitterroste, glatte Böden und offene Treppen sollte idealerweise schon der Welpen kennenlernen. Das Bewusstsein für die Bedürfnisse des Hundes wird gestärkt und es werden unzählige

Tipps gegeben, die ihm den Arbeitsalltag angenehm machen. So wird auch darauf hingewiesen, dass manchen Hunden im Winter Fußbodenheizungen oder im Sommer Teppichböden zu warm sind, und der Einsatz von Kühlmatten empfohlen.

Neben diesen Details liegt die Stärke des Buches in den Trainingstipps. Diese beinhalten das „Auf deinen Platz“-Schicken, Kopftätscheln, Umarmen, höfliche Begrüßungen, „Erzfeind“ Briefträger nett finden, Leckerchen vorsichtig nehmen, räumliche Enge ohne Stress ertragen, allein bleiben in fremden Räumen, Ruhe bewahren bei optischen und akustischen Reizen, Gehen an lockerer Leine, Abruf in jeder Lebenslage, ein „Jetzt nicht“-Signal, Problemlösungen für Bellen, Klauen und Nicht-zur-Ruhe-Kommen sowie ein paar Tricks zur Beschäftigung. All das sind Übungen, von denen jeder Hund profitieren kann – auch wenn man sich nach der Lektüre des Buchs (erst mal) dagegen entscheidet, den Hund mit zur Arbeit zu nehmen.

Das Training ist positiv (aber ohne Markersignal) aufgebaut, die Übungen werden mit Futterbelohnung trainiert und bei Schwierigkeiten wird ein Alternativverhalten zum unerwünschten Verhalten geübt. Das Buch ist klar strukturiert und schön aufgemacht: Der allgemeine Text und die Passagen zu konkretem Training sind auf unterschiedlich farbigem Hintergrund gedruckt und jeweils mit erklärenden Fotos und Illustrationen bebildert. Es ist gut verständlich und das Training ist für „Otto Normalhundebesitzer“ ohne Vorkenntnisse umsetzbar.

Über die Autorinnen:

Christiane Wittig ist seit 1990 erfolgreich als Trainerin und Coach im Bereich Persönlichkeitsentwicklung mit Schwerpunkt Selbstmanagement und Gesundheitsprävention tätig. Insbesondere die Themen Entschleunigung, Zeitbewusstsein, selbstbestimmtes Leben und Arbeitsorganisation, zu denen sie bereits mehrere Bücher verfasst hat, liegen ihr am Herzen. Ihre Labradorhündin Kuba ist im Arbeitsalltag stets dabei und inspirierte sie zu diesem Buch.

Michaela Hares ist als Hundetrainerin (Toptrainer Tierakademie Scheuerhof) und Ausbilderin für Hundetrainer tätig. Sie ist Co-Autorin vieler Bücher und DVDs und gefragte Referentin für Seminare zum Thema modernes Hundetraining. Als gelernte Erzieherin ist sie im Nebenjob in einer Kita tätig, zu der ihre beiden Border Collies sie regelmäßig begleiten. Eine weitere Leidenschaft des Trios ist das Suchen und Aufspüren von Bettwanzen.

Interview mit Michaela Hares, Autorin von „Kollege Hund“

SPF: *Welche Eigenschaften sollte ein Hund unbedingt haben, damit er stressfrei mit zur Arbeit genommen werden kann, und was lässt sich gezielt vorab trainieren?*

M. H.: Das kann man nicht so pauschal beantworten. Es kommt ganz darauf an, in welches Arbeitsumfeld der Hund mitgenommen werden soll. Ein Hund in einer sozialen Einrichtung muss andere Eigenschaften mitbringen als ein Hund im Büro oder in einem Ladengeschäft. Grundsätzlich kann man sagen, dass ein Hund, der am Arbeitsplatz integriert werden soll, keine Angst oder Aggression gegenüber Menschen oder in fremden Situationen zeigen darf. Der Hund soll ja einen Mehrwert und keine Gefahr für Kollegen oder Kunden darstellen. Außerdem ist es sehr wichtig, dass auch der Hund sich wohlfühlt, wenn er mich zur Arbeit begleitet. Stressfrei ist es nur dann, wenn es allen Beteiligten gut geht: also dem Hund genauso wie mir, meinen Kollegen, den Kunden, Eltern

oder anderen Menschen, die er im Laufe des Tages trifft.

Dafür muss der Hund gut an Menschen gewöhnt sein und wissen, wie er mit ihnen umgehen soll. Ideal ist es, wenn er vom Welpenalter an auf seine Aufgaben vorbereitet wird. In der Sozialisationsphase kann ich dann schon darauf achten, dass ich entsprechende Reize mit einbeziehe. Ein Bürohund kann dann beispielsweise bereits an Druckergeräusche oder viele umherlaufende Menschen gewöhnt werden. Ein Hund, der in einer sozialen Einrichtung eingesetzt werden soll, kann Menschen jeden Alters und Temperaments kennenlernen. Ein Hund in einem Friseursalon sollte bereits an die typischen Gerüche herangeführt werden und so weiter.

SPF: *Wie sollte man seinen Hund darauf vorbereiten, mit Kollegen und Kundenverkehr klarzukommen? Wie lernt er am besten, Menschen brav zu begrüßen und „komisches“ Menschenverhalten auszuhalten?*

M. H.: Wenn ich meinen Hund zu meiner täglichen Arbeit mitnehmen möchte, dann sollte er als Erstes lernen, wie man mit Menschen aller Art umgeht. Wie bereits oben bemerkt, spielt die Sozialisationsphase eine große Rolle bei der Vorbereitung auf die späteren Aufgaben des Hundes. Aber auch ein bereits erwachsener Hund kann einiges im Vorfeld lernen, damit er an seinem neuen Arbeitsplatz keinen Stress bekommt und gute Strategien im Umgang mit Menschen hat.

Menschen tun aus Hundesicht seltsame und unhöfliche Dinge. Je nachdem, wie sicher oder unsicher der Hund ist, kann ich mir dadurch ein Problem einfangen, und zwar dann, wenn der Hund lernt, dass Menschen unangenehm sind. Der Hund kann aber mit dem richtigen Training einfach lernen, dass Menschen einen etwas anderen „Umgangston“ haben als Hunde und dass Menschen es nicht böse meinen, wenn sie ihm bedrohlich auf den Kopf tätscheln, ihm

in die Augen starren oder „liebevoll“ seine Seite klopfen.

Deshalb macht es Sinn, einen Hund, der viel mit fremden Menschen zusammenkommt, gut vorzubereiten. Das kann ich tun, indem ich den unangenehmen Reiz immer wieder mit einer guten Belohnung paare. Ich tätschle den Hund zum Beispiel sanft auf den Kopf und sage mein Lobwort in dem Moment des Tätscheln. Danach bekommt er sofort ein Stück schmackhaftes Futter. Wenn Sie das oft genug machen, werden Sie sehen, wie sich die Körpersprache Ihres Hundes verändert. Er wird immer weniger Stressanzeichen zeigen und die Geste immer weniger bedrohlich finden. Das Ganze mache ich erst selbst mit meinem Hund, dann mit bekannten und dann mit unbekanntem Personen – immer nur so, dass der Hund keinen Stress damit hat. Wichtig zu wissen ist, dass es mir nicht darum geht, dass der Hund alles ertragen muss! Es sollte unbedingt Regeln für den Umgang mit dem Hund geben, an die sich alle beteiligten Personen halten sollten. Allerdings kann es dann doch mal passieren, dass der Hund von einem Kind umarmt wird oder jemand etwas ungeschickt oder grob im Umgang mit ihm ist. Mit der entsprechenden Vorbereitung bedeutet auch eine solche Ausnahme-situation dann keinen allzu großen Stress für den Hund. Des Weiteren sollte der Hund auch lernen, wie er Menschen begrüßen darf (zum Beispiel nicht hochhüpfen, sondern alle vier Pfoten auf dem Boden lassen), er sollte sich aus einer Situation heraus auf seinen Platz schicken lassen und lernen, nicht zu betteln, wenn die Kollegen ihr Pausenbrot auspacken.

SPF: Darf der Hund durch Kollegen gefüttert und bespielt werden?

M. H.: Das kann jeder Hundebesitzer selbst für sich entscheiden. Wichtig ist nur, dass ich die Regeln klar definiere und für alle bekannt mache. Wenn ich möchte, dass mein Hund nichts von den Kollegen zu fressen bekommen soll, dann muss ich das als Allererstes den Kollegen klarmachen. Wenn die Regel so aufgestellt ist, dann sollte sich auch jeder daran halten. Wenn ich es in Ordnung finde, dass der Hund auch von anderen gefüttert wird, dann sollte ich darauf achten, dass ich trotz allem noch die Kontrolle über die Situation habe. Wenn mein Hund mit jemand anders spielt oder von ihm gefüttert wird, sollte ich ihn immer noch jederzeit aus der Situation herausrufen können.

Ich bin neben meinem Hauptjob als Hundetrainerin auch noch als Erzieherin mit Schwerpunkt „Tiergestützte Pädagogik“ tätig und nehme meine Hunde mit in die Kindertagesstätte, in der ich arbeite. Dort dürfen die Kinder die Hunde auch füttern. Allerdings verteile ich den Kindern das Futter und habe so die Kontrolle darüber, was sie füttern. Außerdem gibt es von mir immer etwas Besseres (die Kinder füttern trockene Leckerlis und ich Käse). So kann ich die Situation immer überblicken und jederzeit eingreifen. Auch ansonsten ist es für mich in Ordnung, wenn fremde Menschen meine Hunde füttern. Allerdings verteile ich dann das Futter, weil ich gern wissen möchte, was sie füttern.

SPF: Wie gewöhnt man den Hund daran, auch allein in fremden Räumen zu bleiben?

M. H.: Das Alleinbleiben sollte ich zuerst in bekannten Räumen – also zu Hause – trainieren. Wenn der Hund dort entspannt allein bleiben kann, dann kann ich damit anfangen, ihn in fremden Räumen allein zu lassen. Erst nur kurz und immer nur so lange, dass der Hund keinen Stress damit hat. Hilfreich ist es, dem Hund ein paar Utensilien dazulassen, die seinem Wohlbefinden dienen (eine bekannte Decke, sein Körbchen, sein Lieblingsspielzeug, etwas Leckeres zum Kauen ...)

Wichtig ist, dass der Hund auch am Arbeitsplatz einen festen Platz hat, an dem er sich wohlfühlt und wohin er sich zurückziehen kann, wenn ihm die aktuelle Situation zu viel wird. Dies sollte ein Platz sein, an dem er von allen anderen Personen in Ruhe gelassen wird.

SPF: Für welche Situationen sind eher Managementmaßnahmen empfehlenswert?

M. H.: Management ist vor allem da angesagt, wo mein Training noch nicht fertig ist. Wenn mein Hund noch nicht sicher rückrufbar ist, bleibt er – auch im Büro – an der Leine. Wenn er andere Menschen noch nicht höflich begrüßen kann, dann ist auch in Begrüßungssituationen eine Leine am Hund, damit er meine Kollegen nicht anspringt. Wenn der Hund noch nicht zuverlässig im Büro bleibt, wenn die Tür zum Flur aufsteht, dann kann ich ein Kindergitter in die Tür klemmen und somit ein Rauslaufen verhindern. So kann ich die eine oder andere Managementmaßnahme einsetzen, bis mein Training abgeschlossen ist und kein Management mehr nötig ist.